KHD Kärntner Heimatdienst
**Österreichs größte parteifreie patriotische Bürgerinitiative**
9020 Klagenfurt, Prinzhoferstraße 8
● Tel. 0463-54002 ● Fax 0463-540029 ● Internet: www.khd.at ● E-mail: office@khd.at

12. Juli 2011

# Pressemitteilung

## Ortstafellösung war nur Etappensieg noch nicht das Ende des Volksgruppenstreits

„KHD-INTERN", ein Informationsblatt des Heimatdienstes, wird dieser Tage an 10.000 Bezieher versandt.

Die vierseitige Info-Schrift skizziert überblicksweise den dornigen Weg vom Ortstafelerkenntnis des VfGH 2001 bis zur nunmehrigen Ortstafellösung, die nur als Etappensieg, nicht jedoch als das Ende des Volksgruppenstreits gefeiert werden sollte.

Zur endgültigen Streitbeendigung wird es noch großer Anstrengungen der Politik, aber auch der Zivilgesellschaft - insbesondere verstärkter gemeinschaftsfördernder Maßnahmen unter Einbindung beider Bevölkerungsgruppen - bedürfen, wie fast 50.000 NEIN-Stimmen bei der Volksbefragung beweisen.

Der KHD wird zur Erreichung dieses Zieles weiterhin nach Kräften beitragen. Dazu hat er sich im April 2005 im historischen Kompromisspapier der Konsensgruppe verpflichtet.

Josef Feldner

ANLAGE: KHD-INTERN vollinhaltlich.

***Die Internetseite des Heimatdienstes:***

***www.khd.at***

***informiert tagesaktuell über dessen Arbeit und auch über jene der Kärntner Konsensgruppe***

**Förderung gemeinsamer Aktivitäten und Interessen der Mehrheitsbevölkerung blieben weitgehend unberücksichtigt**

# Dennoch JA zu dieser Ortstafellösung

**Der unsägliche Dauerstreit um einige Dutzend zweisprachige Ortstafeln hat dem Ansehen Kärntens schweren Schaden zugefügt. Mit der am 6. Juli 2011 erfolgten Zustimmung aller Parteien zur Gesetzesvorlage im Nationalrat hat die unwürdige Posse endlich ein glückliches Ende gefunden. Dennoch ist einige Kritik am Kompromiss angebracht.**

### Gemeinschaftsfördernde Maßnahmen blieben ausgeklammert

In einer Resolution kritisiert die KHD-Vereinsleitung das Fehlen jeglichen Hinweises im Memorandum vom 26. April 2011 auf die Notwendigkeit der Schaffung eines Klimas des gegenseitigen Vertrauens unter Einbindung beider Bevölkerungsgruppen, wie überhaupt in diesem Grundsatzpapier zum nunmehrigen Ortstafelkompromiss wichtige Interessen der Mehrheitsbevölkerung unberücksichtigt bleiben.

Fast 50.000 NEIN-Stimmen bei der Volksbefragung beweisen eindringlich, dass es nach wie vor gegenseitiges Misstrauen und Aversionen zwischen der Deutschkärntner Mehrheit und der slowenischen Minderheit gibt. Vertrauensbildende Aktivitäten zur Stärkung eines friedlichen Miteinanders sind somit auch nach der Ortstafellösung unverzichtbar.

Der KHD wird unbeirrt an der Schaffung eines Klimas des gegenseitigen Vertrauens weiterarbeiten. Dazu hat er sich im April 2005 im historischen Kompromisspapier der Konsensgruppe verpflichtet.

### Der KHD war von den Verhandlungen ausgeschlossen.

Obwohl der KHD in den vergangenen Jahrzehnten immer in Verhandlungen zur Ortstafelfrage eingebunden war und obwohl er sich mit seiner maßgeblichen Mitgestaltung des „Karner-Papiers" als kompromissfähig erwiesen hatte, schloss Landeshauptmann Gerhard Dörfler den KHD ohne Begründung von den Ortstafelverhandlungen aus.

Anstelle des KHD holte Dörfler keineswegs lösungsorientierte, wohl jedoch linientreue Funktionäre von Traditions- und Kameradschaftsverbänden ins Verhandlungsteam. Diese Funktionäre hatten sich 2007 über Drängen von Jörg Haider zur Partnerschaft „Unser Kärnten" zusammengeschlossen, mit dem vorrangigen Ziel, weitere zweisprachige Ortstafeln als vermeintliche Marksteine eines „Slowenisch-Kärnten" zu verhindern. Damit sollte diese „Partnerschaft" nach dem Willen Haiders ein Gegengewicht zum lösungsorientierten KHD bilden.

Zur Erinnerung: Noch im November 2008 – einen Monat nach dem Tod Jörg Haiders – hatten der nunmehrige Chef der Kärntner Freiheitlichen, Uwe Scheuch, und sein Parteikollege Gerhard Dörfler in einem Manifest feierlich bekundet:

*„Wir stehen Seite an Seite mit den ... Traditions- und Heimatverbänden, die keine weiteren zweisprachigen Ortstafeln wollen."*

Diese Nullpositionierung hat Dörfler erst 2010 aufgegeben. Im Gegensatz zu ihm, war seine „Partnerschaft" noch Ende 2010 – obwohl damit längst chancenlos - nur darauf bedacht, weitere zweisprachige Ortstafeln zu verhindern, statt sinnvollerweise Bundesförderungen auch für Deutschkärntner Vereine im Grenzland zu verlangen, wie das der KHD stets gefordert hat und in den leider nicht realisierten Lösungsvorschlägen 2006 und 2007 auch verankern konnte.

Die „Partnerschaft" hat diesbezüglich versagt, und war damit als Interessensvertreterin der Mehrheitsbevölkerung eine glatte Fehlbesetzung.

### In der Endphase wurde nur mehr mit den Slowenenverbänden verhandelt

Bezeichnend ist auch dass sich in der Endphase der Verhandlungen die von den Kärntner Freiheitlichen fürstlich aus Landesmitteln belohnte „Partnerschaft" widerspruchslos als Verhandlungspartner eliminieren ließ, sodass das Memorandum vom 26. April 2011 nur die Unterschriften von Staatssekretär Josef Ostermayer, Landeshauptmann Dörfler und den drei Slowenenvertretern aufweist.

Das Ergebnis: 164 zweisprachige Ortstafeln und zahlreiche weitere Zugeständnisse an die slowenische Volksgruppe. Auf der Strecke blieben wichtige Deutschkärntner Interessen.

## Ostermayer und Dörfler haben sich sehr verdient gemacht

**auch wenn das Ergebnis aus Deutschkärntner Sicht keineswegs optimal ist. Mit der Kompromisslösung konnte nun ein Streit beendet werden, der ganz Kärnten in der internationalen Öffentlichkeit in ein denkbar schlechtes Licht gerückt hatte.**

# Bringt die Ortstafellösung endlich das Ende des Volksgruppenstreits?

**Mit dem Staatsvertrag 1955 wurde Österreich verpflichtet, in bestimmten Gebieten Kärntens zweisprachige Ortstafeln anzubringen. Als 1972 die ersten Tafeln aufgestellt wurden, kam es zum berüchtigten Ortstafelsturm. Nach langen Verhandlungen wurden 1977 für 91 Orte zweisprachige Ortstafeln verordnet. Proteste dagegen gab es keine mehr. Erst mit dem sogenannten „Ortstafelerkenntnis" des VfGH im Dezember 2001, flammte der Streit neuerlich auf. 2005 kam es unter maßgeblicher Beteiligung des Kärntner Heimatdienstes zu einem Kompromiss zwischen Heimat- und Slowenenverbänden. Dennoch gelang es der Politik erst im Juli 2011 eine Ortstafellösung auf breiter Basis zu finden.**

**Ob das Thema damit beendet ist, bleibt zu hoffen!**

### 2001 wurden zweisprachige Ortstafeln zum neuerlichen Streitthema

Ab dem Jahr 2000 erreichte der Obmann-Stellvertreter des „Rat der Kärntner Slowenen" Rudi Vouk, über den Umweg von Selbstanzeigen wegen Geschwindigkeitsüberschreitungen, nach Ausschöpfung des Rechtsweges, dass sich der Verfassungsgerichtshof (VfGH) mit dem Orttafelthema befasste. Im sogenannten „Ortstafelerkenntnis" vom 13. Dezember 2001 hob der VfGH die Bestimmung des Volksgruppengesetzes mit einem 25% Mindestanteil an Slowenischsprachigen für die Aufstellung zweisprachiger Ortstafeln als verfassungswidrig auf und erklärt in der Begründung, dass hiefür mehr als 10% ausreichen würden.

Es kam sodann neuerlich zu jahrelangen Parteiengesprächen auf Bundes- und Landesebene. Als sich auch noch Anfang 2005 nach mehreren ergebnislosen „Konsenskonferenzen" keine Lösung abzeichnete, kam der damalige Bundeskanzler Wolfgang Schüssel nach Rücksprache mit Landeshauptmann Jörg Haider auf die Idee, die Heimat- und die Slowenenverbände unter der Gesprächsführung von Univ.-Prof. Stefan Karner mit einer Lösungsfindung im Vorfeld der Politik zu beauftragen.

Der Beginn war nicht erfolgsversprechend: Der slowenische „Rat" lehnte es kategorisch ab, sich mit dem KHD an einen Tisch zusammenzusetzen und der Kärntner Abwehrkämpferbund (KAB) schied sehr bald aus, um sodann von außen gegen eine Konsenslösung zu opponieren.

Neben dem Gesprächsleiter Stefan Karner, sind somit als Gesprächspartner die ehemaligen Kontrahenten, KHD-Obmann Josef Feldner, der Obmann des „Zentralverbandes slowenischer Organisationen", Marjan Sturm, und der Obmann der „Gemeinschaft der Kärntner Slowenen und Sloweninnen", Bernard Sadovnik verblieben. Später kam auch noch der Sprecher der „Plattform Kärnten", Heinz Stritzl, dazu.

Nach langwierigen Gesprächen kam es nach nur drei Monaten zur sensationellen Einigung auf einen später als „Karner-Papier" bezeichneten Kompromissvorschlag, mit zusätzlich 67 neu aufzustellenden Ortstafeln (somit insgesamt 158), mit Stufenplan über einen Zeitrahmen von fünf Jahren und der Verpflichtung, ein „Klima des gegenseitigen Vertrauens" zu schaffen.

Das „Karner-Papier" bildete in der Folge die Grundlage für alle künftigen Lösungsvorschläge.

### Parteiengezänk und politisch motivierte Eifersüchteleien verhinderten Jahre hindurch die Umsetzung

Im Sommer 2006 scheiterte das sogenannte „Schüssel-Haider-Paket", das auf dem „Karner-Papier" beruhte, an der Uneinigkeit der Slowenenverbände und sodann am Nein der Bundes-SPÖ.

Im Juli 2007 wiederum scheiterte der von der SPÖ auf Bundesebene erarbeitete „Gusenbauer-Vorschlag"" am Widerstand von Jörg Haiders BZÖ, was sodann die ÖVP veranlasste, auch ihrerseits dem Entwurf die Zustimmung zu versagen.

Daraufhin herrschte bis 2010 neuerlich Stillstand im Lösungsfindungsprozess.

### Verratsvorwürfe, Ausschluss von den Ortstafelverhandlungen und Förderungsentzug als „Belohnung" für Verständigungsbereitschaft

Bis zum Juli 2006 zählte LH Jörg Haider zu den großen Befürwortern des vom KHD mitgestalteten Ortstafelkompromisses, verurteilte alle, die diesen ablehnten und wollte den Heimatdienst als Dank für den Kompromiss sogar „zu einem gemeinsamen Fest" einladen.

Das änderte sich schlagartig nach Scheitern des Schüssel-Haider-Pakets zur Lösung der Ortstafelfrage. Haider trat nun plötzlich gegen

jegliche Erweiterung der bestehenden Ortstafelregelung auf. Die ursprüngliche Pro-Stimmung gegenüber dem KHD kippte ins Gegenteil. Dem KHD wurden vom Kärntner BZÖ (seit Dezember 2009: FPK) „Verrat" an den Landesinteressen vorgeworfen.

Zielscheibe war und ist insbesondere KHD-Obmann Josef Feldner.

Er sei ein "gesinnungsloser Heuchler" mit „Doppelmoral", „unehrlich", ein „Selbstdarsteller", dessen „slowenenfreundlicher Kurs" gegen die Landesinteressen(!) gerichtet sei und der – ebenso wie Andreas Mölzer" - das „ideale Gründungsmitglied eines Slowenischen Heimatdienstes" wäre. (alles wörtliche Zitate.) Dazu kommen noch völlig haltlose Verleumdungen und sogar Bestechungsvorwürfe.

Für einen weiteren Höhepunkt im Feldzug gegen den KHD sorgte der Kulturreferent des Landes Kärnten, Harald Dobernig, mit dem ab 2009 verfügten Entzug der Landesförderung und der gleichzeitig um ein Mehrfaches erhöhten Landesförderung für den nicht kompromissbereiten Abwehrkämpferbund. Ebenso wie der Landeshauptmann im Zusammenhang mit dem Ausschluss des KHD von den Ortstafelverhandlungen, weigerte sich auch der Kulturreferent, Gründe hiefür anzugeben und einem Gesprächsbegehren stattzugeben.

**Ohne Konsensgruppe wäre keine Lösung möglich gewesen**

Während die Verständigungsarbeit des Kärntner Heimatdienstes und jene der Kärntner Konsensgruppe insgesamt, von Spitzenpolitikern der Kärntner Freiheitlichen nach wie vor nicht gewürdigt wird – Kulturreferent Harald Dobernig verhöhnte die Konsensgruppe bei einer öffentlichen Veranstaltung sogar als „Nonsensgruppe" – wird deren Pionierarbeit im Lösungsfindungsprozess ansonsten von Politik und Medien sehr geschätzt.

Nachdem Bundespräsident Heinz Fischer bereits vor einiger Zeit in einer Zuschrift, ebenso wie Alt-Bundeskanzler Wolfgang Schüssel in einem Gastkommentar für die Kleine Zeitung, die Arbeit der Konsensgruppe zur Schaffung eines Klimas des gegenseitigen Vertrauens besonders hervorgehoben hatten, betonte ÖVP-Verfassungssprecher im Parlament NRAbg. Reinhold Lopatka, dass die „jetzige Lösung ohne die Vorarbeiten der Konsensgruppe undenkbar" gewesen wäre.

**Diese würdigenden Worte sind auch für den KHD Verpflichtung, weiterhin mit größter Kraft innerhalb und auch außerhalb der Konsensgruppe an der Schaffung eines „Klimas des gegenseitigen Vertrauens" zu arbeiten.**

**Das steht keineswegs in Widerspruch zur satzungsgemäßen Aufgabe des KHD als parteiunabhängige Vertretung von Deutschkärntner Interessen.**

**Mit einer breiten Akzeptanz der neuen Ortstafelregelung in der Bevölkerung, könnte der Grundstein für eine endgültige Bereinigung des Kärntner Volksgruppenstreits gesetzt sein.**

**Der Kulturreferent weigert sich, Förderungsentzug dem KHD gegenüber zu begründen**

Die KHD-Vereinsleitung fordert in einer Resolution die endliche Gleichbehandlung des KHD mit dem Abwehrkämpferbund, dem Kameradschaftsbund und der Ulrichsberggemeinschaft auch im Förderungsbereich.

Während diese Vereine für die Jahre, in denen sie jeglichen Ortstafelkompromiss ablehnten (2009 und 2010), insgesamt fast 170.000(!) Euro an Basisförderung aus Landesmitteln erhielten, wurde dem um Verständigung zwischen den beiden Bevölkerungsgruppen in Kärnten bemühten KHD die ihm zustehende Förderung zur Gänze gestrichen!! Auf bereits mehrere Anträge um Nachzahlung erhielt die KHD-Vereinsleitung bisher nicht einmal eine Antwort! Offenkundig fehlt dem Landesrat für die unglaubliche Diskriminierung des Heimatdienstes eine plausible Begründung.

**KHD-Vorstand fordert die Offenlegung der Landessubventionen an den KAB**

Diese wird als notwendig erachtet, zumal der Kulturbericht 2010 unter „Feierlichkeiten Jubiläum" einen nicht aufgeschlüsselten Pauschalbetrag von 1,234.536,16 Euro aufweist. Es gibt Hinweise dafür, dass aus diesem „Topf" dem Kärntner Abwehrkämpferbund, der übrigens die Ortstafellösung bis heute nicht bereit ist mitzutragen, eine über die Basissubvention von rund 50.000 Euro hinausgehende, noch deutlich höhere Summe zusätzlich zugeflossen ist.

**Dörfler bot in der Endphase der Verhandlungen den Slowenenverbänden zusätzlich 500.000(!) Euro**

Während dem KHD auch die bescheidene Landesförderung von zuletzt jährlich 8.000 Euro gestrichen wurde, schien Geld bei den Ortstafelverhandlungen genügend parat gewesen

zu sein. Die „Kleine Zeitung" berichtet am 1. Mai 2011 unter Berufung auf Marjan Sturm über ein „unmoralisches Angebot" von Landeshauptmann Dörfler an die anwesenden Slowenenvertreter: Das Land hätte der Volksgruppe 500.000(!) Euro gezahlt, wenn sie auf Slowenisch als Amtssprache in einigen Dörfern der Gemeinden St.Kanzian und Eberndorf verzichten.

Die Slowenenvertreter ließen sich ihr Recht auf Slowenisch als Amtssprache lobenswerterweise nicht abkaufen und lehnten das Angebot ab.

Von der „Woche" darauf angesprochen, bestätigte Dörfler dieses Angebot gemacht zu haben. Ironie am Rande:

Insidern zufolge machen Volksgruppenangehörige von der Möglichkeit, Slowenisch als Amtssprache zu verlangen, kaum Gebrauch. Im Amtsverkehr ist vielen Slowenen die deutsche Sprache geläufiger als ihre Muttersprache.

**Aufruf an Landeshauptmann Dörfler: Erweisen Sie sich nun auch gegenüber dem KHD als „Brückenbauer"!**

Der wegen seiner Kompromissfähigkeit von Politik und Medien breit gewürdigte Kärntner Landeshauptmann Gerhard Dörfler, lässt nach wie vor keine Bereitschaft erkennen, dem wegen seiner Verständigungsbereitschaft im Jahr 2006 bei den Freiheitlichen in Kärnten in Ungnade gefallenen Heimatdienst wenigstens die Gleichstellung mit den anderen Heimat- und Traditionsverbänden zuzuerkennen.

Herr Landeshauptmann! Sie bezeichnen sich selbst als großer Brückenbauer! Erweisen Sie sich doch endlich auch gegenüber dem Heimatdienst, der in der Konsensgruppe den Weg für Ihre Ortstafellösung geebnet hat als Brückenbauer.

Beenden Sie den über den Heimatdienst verhängten Förderungsentzug. Wir erwarten von Ihnen kein Lob, glauben jedoch ein Recht auf Gleichbehandlung zu haben. Bringen Sie das endlich einmal auch öffentlich zum Ausdruck und beenden Sie die Diskriminierung und Ausgrenzung!

**Bundeskanzleramt antwortet auf Forderung des KHD-Vorstands nach Bundesförderung**

Eine, Bundeskanzler Werner Faymann vom KHD-Vorstand vorgelegte Resolution, mit der Forderung, die Förderung von „kulturellem Austausch und Dialog mit den Volksgruppen" ausdrücklich in das neue Volksgruppengesetz aufzunehmen, wurde nun beantwortet.

Im Antwortschreiben wird darauf hingewiesen, dass schon jetzt gemäß dem Bundesbegleitgesetz 2009 „interkulturelle Projekte" gefördert werden können, allerdings nur im Rahmen der budgetären Möglichkeiten.

Auch wenn die Antwort nicht ganz zufriedenstellen kann, wird der KHD für das Jahr 2012 die Förderung von Deutschkärntner Vereinen, die sich um „kulturellen Austausch und Dialog" bemühen, konkret beantragen, auch als Beitrag zur Festigung der natürlichen Entwicklung des Deutschkärntner Kulturlebens in Südkärnten.

## Wir bitten um Ihre Spende

**zur Stärkung der überparteilichen Arbeit des KHD für Kärnten und Österreich und zur Festigung von Frieden und Verständigung. Wir erhalten keine Subventionen und sind daher auf Ihre Spende angewiesen. Jeder EURO zählt! VIELEN herzlichen DANK für Ihre SOLIDARITÄT!**

**Sie unterstützen uns auch mit dem Kauf des überaus informativen Bildbandes „90 JAHRE KHD" zum Preis von 19 EURO!**

### KHD-Vereinsleitung fordert RUNDEN TISCH

Die Vereinsleitung fordert die Einrichtung eines permanenten RUNDEN TISCHES auf breiter Basis mit Vertretern beider Bevölkerungsgruppen, somit unter Einschlusss auch der Heimatverbände. Im Memorandum seien die Interessen der Mehrheitsbevölkerung völlig unberücksichtigt geblieben.

Das dort verankerte „Dialogforum" sieht keine Einbindung der Heimatverbände vor und ist somit für den notwendigen Volksgruppen übergreifenden Dialog ungeeignet.

Medieninhaber und Herausgeber: KÄRNTNER HEIMATDIENST. Herstellung und Druck im eigenen Verfahren. Verlags- und Herstellungsort: Klagenfurt. Anschrift des Medieninhabers und der Redaktion: 9020 Prinzhoferstraße 8. Obmann: Dr. Josef Feldner. Bankverbindungen: Raiffeisen-Landesbank Kärnten Kto.Nr. 1003250 (BLZ 39.000). IBAN: AT 66 3900 0000 01003250. BIC: RZKTAT2K Deutsche Postbank Kto.Nr. 0 120 848 806 (BLZ 700 100 80) IBAN: DE 97 700 1 080120 848806 BIC: PBNKDE